



Das Bänkle am Jubiläumsplatz

Was bedeutet die Corona Pandemie für den Wegewart? Arbeitslos wird er bestimmt nicht, auch muss er keine Kurzarbeit anmelden. Was kann dem Wegewart in dieser schwierigen Zeit Besseres passieren, als Wegewart zu sein? Er ist viel an der frischen Luft, abseits des Virus, er muss unterwegs keine Maske tragen und ist meistens alleine unterwegs. Er unterhält sich öfters mit netten Wanderern, natürlich unter Einhaltung der Abstandsregel.

Wieder einmal bin ich auf Wegekontrolle. Die Wanderwege um Kälberbronn stehen heute auf dem Programm. Auf dem Rückweg komme ich am Jubiläumsplatz des Schwarzwaldvereins Pfalzgrafenweiler vorbei. Zum 100jährigen Jubiläum im Jahre 1998 wollte die Vorstandschaft etwas Besonderes schaffen. Es sollte ein bleibendes, der Allgemeinheit dienendes Projekt werden. Mit der Anlegung des 15 Kilometer langen Jubiläumsweges ist dies auch gelungen. Der Jubiläumsweg zählt mit zu den schönsten Rundwanderwegen im „Wanderparadies Weiler Wald“. Vor dem Eintauchen in die Zivilisation eine kurze Pause, das wäre doch etwas für die müden Beine des in die Jahre gekommenen Wegewartes. Ich setze mich auf mein „Lieblingsbänkle“ und freue mich an der schönen Landschaft. „Die schöne Aussicht lädt zum Verweilen ein“, so steht es im Prospekt. Ein Urlauber sah das ganz anders. „Ich habe von der schönen Aussicht nichts bemerkt“, beschwerte er sich bei der Gästeinformation. Des Rätsels Lösung: Das große, mannshohe Maisfeld vor dem Jubiläumsplatz verdeckte just zu diesem Zeitpunkt die vielgepriesene Aussicht.

Da sind sie wieder, die Worte unseres verstorbenen, langjährigen Vereinsmitgliedes und Heimatforschers Erich Dölker: „Zwei Worte sind es, die zum Lebensglück gehören - zwei Wort nur - so klar und rein - man nennt sie „Heimat“ und „Daheim“. Wahre Worte eines heimatliebenden Menschen, manch einer hat diese Erkenntnis selbst während der „Corona- Pandemie“ nicht wirklich begriffen. Wie sagte doch einst Theodor Fontane: „Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen.“

Hier am Jubiläumsplatz, wo Ostweg und Jubiläumsweg zusammentreffen, geht der Blick weit hinaus ins Land. Jenseits des Zinsbachtals erkennen wir den Teilort Edelweiler mit seinem schmucken Heimatmuseum, das Heimatstüble macht coronabedingt einen unfreiwilligen Dornröschenschlaf. Die Gastronomie hat es auch nicht leicht in diesen Tagen. Mit knapp 40 Vereinsmitgliedern war Edelweiler in den 1980er Jahren die „Hochburg“ des Weilermer Schwarzwaldvereins. Viele ehemalige Vereinsmitglieder sind inzwischen verstorben und haben auf dem Edelweiler Friedhof ihre letzte Ruhe gefunden, darunter auch die ehemaligen

Vorstandsmitglieder Hans Eißler, Heinz Theurer und Johann Mensak. Die alten Kameraden, sie sind nicht mehr. Da kommt unwillkürlich Wehmut auf. Am Horizont grüßen über dem Nagoldtal die Ortschaften Hornberg und Zwerenberg herüber. Weiter rechts erkennen wir die Ausläufer des Altensteiger Ortsteils Überberg und das Hochhaus von Wart.

Es ist viel Betrieb hier oben, der sonnige Vorfrühlingstag lockt die Freizeitsportler hinaus in die Natur. Spaziergänger, Wanderer, Jogger, ganze Wandergruppen geben sich bei der Kastanienallee ein Stelldichein.

Viele Radfahrer sind unterwegs, das Radfahren boomt in dieser vom Virus beherrschten Zeit. Die Fahrradgeschäfte haben Hochkonjunktur. Viele nutzen die Einschränkungen um mit dem Rad die Heimat zu erkunden. Mehr Rad- und weniger, Autofahren, das ist gut für unsere geschundene Natur.

Nicht immer ging es hier so friedlich zu. Die vier als Heuschöber getarnten Baracken sind Überbleibsel aus dem Zweiten Weltkrieg. Es waren Munitionsbunker einer Flakstellung wie man sie schon vor Kriegsbeginn zur Landesverteidigung in der gesamten Region eingerichtet hatte. Damit sollten feindliche Aufklärungsflugzeuge und Bomber abgeschossen werden.

Die von Hobbykünstler Fritz Girrbach aus Besenfeld geschaffene Bank wurde vor einigen Jahren von Vandalen zerstört und wurde durch eine vom Forststützpunkt Herzogsweiler gefertigte neue Bank ersetzt.

Auf dem Nachhauseweg fallen mir die Worte von Maria von Ebner-Eschenbach ein: „Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“

Eine (mit Abstand) gelungene Wegekontrolle ging zu Ende.

Alles hat einmal ein Ende - Pandemien auch!

